Kurz berichtet

Elring-Klinger erholt sich

DETTINGEN. Die leichte Erholung der Autobranche im Sommer hat auch dem Zulieferer Elring-Klinger wieder etwas bessere Geschäfte beschert. Im dritten Quartal zwischen Juli und September verbuchte der Konzern aus Dettingen/Erms nach eigenen Angaben einen Nettogewinn von 3,4 Millionen Euro. Das ist im Vorjahresvergleich zwar ein Gewinneinbruch von 49 Prozent, aber eine deutliche Steigerung zum Frühjahrsquartal zwischen April und Juni, als Elring-Klinger hohe Verluste gemacht hatte. Beim Ergebnis nach neun Monaten steht ein Minus von 30,1 Millionen Euro. (dpa)

Entspannung erwartet

FRANKFURT. Mit dem Machtwechsel in den USA erwartet die deutsche Autoindustrie ein Ende des vom abgewählten Präsidenten Donald Trump angezettelten Zollstreits. „Mit dem Ausgang der Wahl ergibt sich die Hoffnung, dass wir wegkommen von Phasen des Protektionismus und der Zollschranken“, sagte die Präsidentin des Verbandes der Automobilindustrie (VDA), Hildegard Müller in Frankfurt. „Wir hoffen, die EU nimmt schnell Gespräche auf.“ (rtr)

Henkel fasst wieder Tritt

DÜSSELDORF. Der Konsumgüterhersteller Henkel (Persil, Schwarzkopf, Pritt) hat nach dem coronabedingten Umsatzeinbruch in der ersten Jahreshälfte wieder Tritt gefasst. Die Geschäfte des Waschmittel-, Kosmetik- und Klebstoffherstellers erholten sich im dritten Quartal deutlich, teilte das Unternehmen mit. Zwar lag der Umsatz mit fünf Milliarden Euro 1,5 Prozent unter Vorjahresniveau. Doch war das Henkel zufolge vor allem auf Wechselkurseffekte zurückzuführen. Aus eigener Kraft wuchs der Konzern um fast vier Prozent. (dpa)

Schaeffler fängt sich

HERZOGENAURACH. Der Auto- und Industriezulieferer Schaeffler hat seinen rasanten Umsatzrückgang der ersten Monate des Jahres im dritten Quartal deutlich bremsen können. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum seien die Erlöse im dritten Quartal 2020 währungsbereinigt um 2,6 Prozent gesunken. Für die gesamten ersten neun Monate 2020 steht allerdings währungsbereinigt ein Umsatzrückgang von 15,4 Prozent zu Buche, teilte das Unternehmen mit. (dpa)

Druck auf Bayer erhöht

SAN FRANCISCO. Bei den Glyphosat-Klagen in den USA hat der zuständige Richter den Druck auf den Pharma- und Agrarchemiekonzern Bayer für eine Einigung erhöht. Richter Vince Chhabria kündigte an, einige der offenen Bundesfälle wieder in den Gerichtssaal vor Geschworenen-Jurys zu bringen. Nach einer Zeit für Verhandlungen für einen Vergleich sei nun die Zeit gekommen, die Fälle wieder aufzunehmen. Somit könnte Bayer nächstes Jahr bis zu vier Fälle vor Gericht verhandeln müssen. (dpa)

Hansgrohe steigt bei Badausstatter ein

SCHILTACH. Der Sanitärtechnikhersteller Hansgrohe mit Sitz in Schiltach (Schwarzwald), steigt beim Badausstatter Easy Sanitary Solutions (ESS) ein. Das Unternehmen mit Sitz in Oldenzaal (Niederlande) beschäftigt 102 Mitarbeiter und entwickelt Badlösungen, darunter Bodenabläufe und Edelstahl-Wandnischen und gilt laut Pressemitteilung als „Erfinder der Duschrinne EasyDrain“ – eine barrierefreie Duschrinne. Wie Hansgrohe mitteilte, wurde ein Kaufvertrag über eine Mehrheitsbeteiligung unterzeichnet. Die europäische Kartellbehörde muss der Transaktion noch zustimmen. Der Hersteller von Brausen, Duschsystemen, Bad- und Küchenarmaturen sowie Küchenspülen erwirtschafte 2019 knapp 1,1 Milliarden Euro Umsatz und beschäftigt weltweit 4700 Mitarbeiter, davon über 60 Prozent in Deutschland. (imf)

Heizölpreise

Umfrage unter Händlern; Zahl der Beteiligten: 7; Verkaufspreis des Handels frei Verbrauchertank Großraum Stuttgart je 100 Liter (Premiumqualität) inkl. 0,32 Euro je 100 Liter Bevorratungsbeitrag und inkl. 16% MwSt. im Tankwagen frei Haus bei einer Abladestelle. Lieferung in eine Verbrauchertankanlage. Preisentwicklung im Vergl. zur Vorwoche: steigend.

Menge	Preisspanne	Vorwoche
1001 bis 1500 l	52,60-58,00	51,04-51,60
1501 bis 2000 l	50,69-51,04	46,66-53,13
2001 bis 2500 l	47,90-49,97	45,24-46,90
2501 bis 3500 l	46,96-47,21	44,22-47,36
3501 bis 4500 l	44,90-45,82	44,11-45,37
4501 bis 5500 l	45,07-45,24	42,75-45,82
5501 bis 6500 l	44,66-44,95	41,17-43,64
6501 bis 7500 l	44,08-44,76	n.n.-n.n.
7501 bis 8500 l	43,73-44,64	n.n.-n.n.

Die nächsten Heizölnotierungen veröffentlichen wir am Mittwoch, 18.11.2020. Quelle: Stuttgarter Waren- und Produktenbörse

Die Herren der Daten

Innovationspreis Baden-Württemberg: Ascon Systems gewinnt beim Dr. Rudolf-Eberle-Preis das höchste Preisgeld. Die ausgezeichneten Innovativen kommen diesmal aus Stuttgart, Amtzell, Sauldorf, Steißlingen und Ravensburg

Mathias Stach (rechts), der Sprecher der Geschäftsführung von Ascon Systems, prüft das Verhalten einer Anlage, die von einer speziellen App gesteuert wird. Foto: Ascon

Von Ulrich Schreyer

Erstmals wurde der Innovationspreis des Landes Baden-Württemberg den Preisträgern nicht persönlich überreicht. Die nach dem früheren Wirtschaftsminister Rudolf Eberle benannte Würdigung wurde dieses Jahr den damit ausgezeichneten Unternehmen per Videokonferenz übermittelt – durchaus passend zu den Firmen, die sich nun über etwas Geld und einen höheren Bekanntheitsgrad freuen können. Anstrengungen zur Digitalisierung in Unternehmen nämlich standen ganz weit vorne bei den Auszeichnungen. „Wir brauchen in dieser schwierigen Zeit mehr denn je innovative Ideen, die möglichst rasch auf den Markt gebracht werden können“, sagte die baden-württembergische Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut. Der Innovationspreis zeige den Willen der kleinen und mittleren Unternehmen, die Herausforderungen zu meistern. Das sei „entscheidend, um bestmöglich durch diese Pandemie zu kommen,“ erklärte die Wirtschaftsministerin. In diesem Jahr hatten sich 79 Unternehmen um den Preis beworben.

> „Innovative Ideen sind gerade jetzt wichtiger denn je.“
>
> Nicole Hoffmeister-Kraut, Wirtschaftsministerin

Das Stuttgarter Unternehmen Ascon Systems, das sich auch als „The Digital Twin Company“ bezeichnet, hat zwar keinen Menschen geklont, wohl aber eine spezielle Software entwickelt. „Viele Firmen haben in den letzten 30 Jahren eine enorme Anzahl an IT-Systemen geschaffen“, sagt der Geschäftsführende Gesellschafter Mathias Stach. „Diese oft ganz unterschiedliche IT-Landschaft in der Planung und in der Produktion ist eine enorme Herausforderung auf dem Weg zur autonomen Fabrik“, so sein Befund. Das Stuttgarter Unternehmen hat eine Software entwickelt, die nicht weniger sein soll als ein digitaler Zwilling von Prozessen, Anlagen und Produkten. Von der Planung bis zur Fertigung sammelt dieser Daten und gibt den riesigen Mengen an Informationen eine Struktur, mit der man effizienter arbeiten kann.

„Die bisherigen Systeme müssen die Unternehmen also keineswegs wegwerfen oder erneuern“, meint der Sprecher der Geschäftsführung, „die vorhandenen können in den Wertschöpfungsprozess eingebunden werden.“ Haben die Kunden bei der Stuttgarter Softwareschmiede gekauft, brauchen sie nach den Angaben von Stach auch keinen fremden IT-Experten ins Haus zu holen, der bei Umstellungen Hand anlegt. Das kann nach den Worten des Geschäftsführenden Gesellschafters preiswerter und vor allem schneller geschehen. „Wenn Betriebsmittel wie Schrauber, Scanner oder Teilebehälter an einen anderen Platz verlegt werden sollen, dauert dies in der Regel bisher Wochen und Monate“, berichtet der Geschäftsführende Gesellschafter Alexander von Klein.

Dies auch deswegen, weil das Gerät nicht einfach an anderer Stelle wieder aufgestellt werden kann, sondern mit einem System zur Steuerung der Produktion verbunden ist. Dies bedeutet, dass auch zahlreiche Daten mit „umziehen“ müssen. „Unsere Software stellt den Abschnitt eines Fließbandes oder eine gesamte Linie in wenigen Tagen oder Stunden um“, sagt von Klein. Eine Schlüsselrolle spielt dabei die „Digital Twin App“, die Planung und Fertigung optimieren und steuern kann. „Damit kann der Kunde Anpassungen und Umstellungen selbst machen“, erklärt Michael Gänsler, ebenfalls Mitglied der Geschäftsführung.

Im Unterschied zu anderen Anbietern kennt Ascon offenbar auch die Tücken von Anlagen und Maschinen – und kann mit seiner Software darauf reagieren, wenn etwa ein Roboter einen Schweißpunkt an der falschen Stelle setzt oder Anlagen nicht korrekt laufen. Dann sind der digitale Zwilling und seine Algorithmen gefordert. Dieser übermittelt in Echtzeit, dass ein Problem vorliegt. „Man findet heute niemand, der in der Lage ist, dies so gut zu lösen wie wir“, meint Stach. Für seine Innovation erhielt das 2007 gegründete Unternehmen ein Preisgeld von 15 000 Euro. Immerhin soll bei Kunden beispielsweise die Planungszeit für eine Anlage oder die Fertigung eines Produkts um bis zu 75 Prozent sinken. Stach und seine Kollegen streben nicht weniger an als „die fehlerfreie und weitgehend autonome Fabrik“.

Die Gründer hätten sich zusammengetan, „weil wir gesehen haben, dass es in der Industrie einen sehr hohen Bedarf an Lösungen für das Internet der Dinge gibt“. Dieser werde aber durch die vorhandenen Softwareanbieter nicht abgedeckt, berichtet Stach, der lange Zeit als Manager im IT-Bereich für Volkswagen und Audi gearbeitet hat. 2020 will Ascon Systems mit seinen 80 Mitarbeitern den Umsatz von 6,5 auf zehn Millionen Euro steigern. „Vor allem in der Innovationsgüterindustrie sehen wir durch Corona ein deutlich wachsendes Interesse an Digitalisierung, Automation und autonomer Produktion“, berichtet Stach.

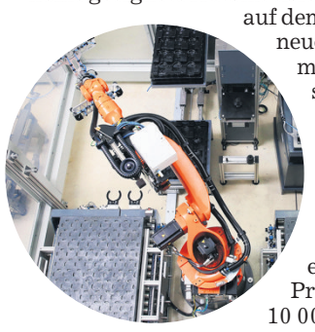
Sie haben den höchstdotierten Preis gewonnen: Die Geschäftsführer Michael Gänsler, Mathias Stach und Alexander von Klein von Ascon Systems (von links). Foto: Ascon Systems

KOLIBRI METALS
3-D-Druck so hart wie nie

Maximilian Bronner hat sich einen Vogel zum Vorbild genommen: „Wir schmelzen Metall genau wie ein Vulkan“, sagt der geschäftsführende Gesellschafter des Unternehmens aus Amtzell im Allgäu. Und wo Vulkane stehen, flattert auch der Kolibri, der sehr schnell, präzise und flexibel fliegen könne. Durch ein spezielles Verfahren kann der Betrieb mit seinen fünf Mitarbeitern im 3-D-Druck etwa neue Stempel für Umformwerkzeuge herstellen oder Walzbacken, mit denen neue Generationen von Schrauben gefertigt werden können. Besonders schnell, besonders hart. Walzbacken kann Kolibri in wenigen Tagen fertigen, in der Regel dauert die Prozedur für neue Geometrien wochenlang. Und die Schleifwerkzeuge aus dem Drucker sind dank Diamentenstahl besonders hart. Gegründet hat Bronner das Unternehmen 2018 – weil die Schwestergesellschaft Webo auf dem Markt kein entsprechende Angebot fand. (ey)

STECHER AUTOMATION
Produkt rettet Arbeitsplätze

„Sobald die Software einen Auftrag für die Bearbeitung auslöst, sucht sich das Produkt seinen Weg durch die Fertigung“, sagt Günter Stecher, der geschäftsführende Gesellschafter des Unternehmens aus Sauldorf im Kreis Sigmaringen. Dazu hat die Firma eine sogenannte Matrixzelle entwickelt. Dem Roboter in der Zelle liefert ein fahrerloses Transportsystem die Produkte, die bearbeitet werden sollen und holt sie auch wieder ab. Gesteuert wird alles durch eine eigens entwickelte Software. An der Wiege der 2019 gegründeten Firma stand das Schwesterunternehmen Stecher Drehtechnik. Dieses fand keine geeignete Automatisierungstechnik auf dem Markt. Das neue Unternehmen soll Beschäftigte übernehmen, deren Stellen bei der Drehtechnik wegfallen – und erhielt ein Preisgeld von 10 000 Euro (ey)

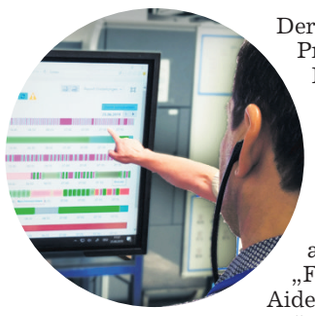


JULTEC
Die Tochter gab den Namen

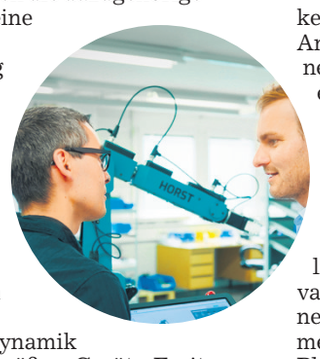
Der frühere Arbeitgeber war mit den Ideen von Klaus Müller nicht einverstanden. Also machte sich der geschäftsführende Gesellschafter des Unternehmens aus Steißlingen im Kreis Konstanz selbstständig. Mitten in die Vorbereitung für die eigene Firma fiel die Geburt der Tochter Jule. Jultec hat ein Gerät entwickelt, das für hohe Bildqualität und viele Programme beim Fernsehen sorgt. Das kleine Kästchen, der Rückwandler, wandelt die per Glasfaser eingehenden Lichtsignale in elektrische Signale um, die dann über Kupferkabel an die Fernsehgeräte in Wohnungen verteilt werden. Hard- und Softwareentwicklung stellt das 2007 gegründete Unternehmen in eigener Regie her. Mit sechs festen Mitarbeitern setzt Jultec etwa 1,3 Millionen Euro um – und erhielt jetzt ein Preisgeld von 7500 Euro. (ey)

Fotos: Forcam/Fruitcore/Jultec/Kolibri/Stecher Automation

FORCAM
Die Daten sind der Schatz



Der Name ist Programm: Forcam, die Bezeichnung für das Unternehmen aus Ravensburg heißt nichts anderes, als „For Computer Aided Manufacturing“, Fertigung mit Hilfe des Computers. Das allein wäre noch nichts Besonderes. „Wir bieten eine Schlüsselfertige IT-Plattform an“, sagt Mitgeschäftsführerin Andrea Rösinger. Diese funktioniert ähnlich wie ein Smartphone. Die Apps, die für einen reibungslosen Datenfluss sorgen sollen, sind vorinstalliert. Kunden berichten nach den Angaben des Unternehmens mit 220 Mitarbeitern und einem Umsatz von elf Millionen Euro von Effizienzsteigerungen von mehr als zehn Prozent in der Startphase, längerfristig noch mehr. Die Mehrheit bei Forcam hält SAP-Mitgründer Dietmar Hopp. Die Innovation wurde mit 7500 Euro gewürdigt. (ey)

FRUITCORE
Kleiner Roboter leistet viel

Im Rahmen eines Forschungsprojektes bekamen die Gründer des Unternehmens mit, dass es kaum leistungsfähige Roboter gibt, die wenig kosten und einfach zu bedienen sind. Also gründeten die ehemaligen Maschinenbaustudenten 2017 ihre eigene Firma. Die Roboter von Fruitcore sind nach den Angaben des Unternehmens schnell montiert, eingerichtet und programmiert. Fruitcore liefert sowohl die Roboter als auch die dazugehörige Software. Durch eine spezielle Art der Kraftübertragung auf den Roboter mit dem Namen Horst – eine Abkürzung – ist es möglich, kleinere Elektromotoren und Getriebe einzusetzen, aber dennoch dieselbe Traglast, Reichweite und Dynamik zu erreichen, wie größere Geräte. Fruitcore erhielt den mit 7500 Euro dotierten Preis der Mittelständischen Beteiligungsgesellschaft. (ey)